

Ich war meiner Mutter nie genug. Bis heute



Tamara Dietsch, 57, ist Autorin und Coach. Jeden Monat denkt sie in DONNA über die kleinen und großen Themen des Lebens nach*

Um es gleich zu Beginn in aller Deutlichkeit zu sagen: Die Befreiung von den Erwartungen und Wünschen der Eltern ist wichtig für alle, die ein selbstbestimmtes Leben führen wollen. Es ist ein Prozess, der einem viel abverlangt, weil er Fähigkeit zur Reflexion, Veränderungsbereitschaft und Durchhaltevermögen erfordert. Ich habe schon früh darüber nachgedacht. Grund war eine Begegnung, als ich etwa zehn Jahre alt war und in unserer Hausarztpraxis ein neuer Arzt anfang. Meine Ärztin war ganz

glücklich, mir ihren neuen Kollegen vorstellen zu können. Doch entgegen meiner Erwartung begrüßte mich nicht etwa ein junger, dynamischer Mann, sondern ein älterer Herr, der gerade sein Medizinstudium abgeschlossen hatte. Ich war verwirrt und fragte, wieso er so spät noch Arzt geworden war. Seine Antwort erschütterte mich: „Mein ganzes Leben wollte ich den Wünschen meines Vaters genügen“, sagte er, „und habe Jura studiert, weil er es wollte, und eine Beamtenlaufbahn eingeschlagen, weil er der Meinung war, das würde mir Sicherheit geben. Dabei wollte ich eigentlich immer Arzt werden. Erst nachdem mein Vater gestorben war, habe ich den Mut aufgebracht, den Beruf zu ergreifen, den ich schon immer wollte.“

Das hat mich nie mehr losgelassen. Wann immer ich als junge Frau mit meinen Sehnsüchten und Wünschen auf Skepsis und Kritik meiner Eltern stieß, dachte ich an den Arzt. Wofür war ich auf die Welt gekommen? Um den Erwartungen meiner Eltern zu genügen oder um meine Träume zu erfüllen? Natürlich entschied ich mich für meinen eigenen Weg – aber der Preis dafür war oft hoch. Ich musste der Kritik oder manchmal auch der Ablehnung meiner Eltern standhalten. Das war schwierig, denn ich wollte ja eigentlich immer nur ihre Anerkennung. Und als ich dann mit Anfang 40 be-

schloss, Beraterin und Coach zu werden, und dafür meinen bisherigen Beruf an den Nagel hängte, um noch mal für ein paar Jahre zur Schule zu gehen (und dafür Geld zahlen musste), stieß ich bei meinen Eltern auf Fassungslosigkeit. Bis heute habe ich diesen Schritt aber nicht bereut, im Gegenteil. Ich habe meine Berufung gefunden und noch viel mehr – nämlich die innere Freiheit, das zu tun, was ich wirklich will. Unabhängig davon, wem ich es damit recht mache oder eben nicht.

Vor zwei Jahren habe ich eine Fortbildung bei dem Philosophieprofessor Michael Bordt gemacht. Er hat ein sehr feines Buch geschrieben, das ich jedem empfehlen kann, der sich aus der Umklammerung seiner Eltern befreien will. Es trägt den wunderbaren Titel: „Die Kunst, die Eltern zu enttäuschen“.

*In „Die Kraft liegt in mir“ (btb) schrieb sie unter anderem über den Tod ihres Mannes, den Regisseur Helmut Dietl